

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 P., monatlich 22 P., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 21. September 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsliste ufm. 15 Pfennig die Zeile; Stäube, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 109

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

- Artikel: Zur Kriegsbeschädigtenfürsorge im allgemeinen.
- Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich, — Italien, — Schweden, Großbritannien, — Russland.
- Korrespondenzen: Belgien, — Meßel, — Meßel (M.-S.).
- Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Einschränkung von Druckaufträgen der Unterstaaten. — Die Beziehungen zwischen den italienischen und deutschen Gewerkschaften. — Zukunftsprognose. — Forderung einer Strafbekämpfung der Preisprüfungsstellen. — Konzentration der Staatsangestelltenverbände in Dänemark.
- Literarisches: Benjamin Krebs Nachfolger Schrillgleber in Frankfurt a. M. 1816—1916.

Zur Kriegsbeschädigtenfürsorge im allgemeinen

In verhältnismäßig kurzer Zeit ist die Kriegsbeschädigtenfürsorge im allgemeinen Wirtschaftsleben zu einem der wichtigsten sozialen und wirtschaftlichen Probleme geworden. An seiner Lösung sind nicht allein die unmittelbar Beteiligten selbst stark interessiert, sondern alle im Erwerbsleben stehenden Volkskreise, insonderheit die Gewerkschaften und die Angestelltenverbände.

Mit voller Berechtigung erblicken die Gewerkschaften eine ihrer Hauptaufgaben bei der Kriegsbeschädigtenfürsorge vornehmlich darin, für die Beachtung sozialer Grundzüge bei der Beschäftigung von Kriegsbeschädigten zu sorgen. Das war um so notwendiger, als eine große Zahl unberufener Personen und Wohlfahrtsvereine einen bedenkenlichen Einfluß auf die Kriegsbeschädigtenfürsorge auszuüben begannen und weil sich anfänglich die maßgebenden Unternehmerverbände der Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Lohnfestsetzung aus naheliegenden Gründen widersetzen. Dieser unnatürliche Widerstand verstärkte jedoch nur den Eifer der Gewerkschaften, an der Regelung der gesamten Kriegsbeschädigtenfürsorge tatkräftig mitzuwirken. Darauf ist es nicht zuletzt zurückzuführen, wenn sich die Überzeugung in der Öffentlichkeit mit der Zeit Bahn brach, daß die Rente der Kriegsbeschädigten keinesfalls auf den Lohn Anrechnung finden dürfe. Große Industrieverbände verpflichteten ihre Mitglieder, Kriegsbeschädigte lediglich nach der Arbeitsleistung und ohne Rücksicht auf eine Kriegsrente zu entlohnen. Andre Kreise der Industrie, des Handels und des Handwerks — darunter der Deutsche Buchdruckerverein — verfielerten, daß diese Pflicht als selbstverständlich anerkannt werde. Diesen für die Privatindustrie aufgestellten Grundbegriffen folgten notwendigerweise auch die staatlichen Betriebe in einer Anzahl von Bundesstaaten. So werden z. B. in sämtlichen preussischen Staatsbetrieben die Empfänger von Kriegsrenten nach ihrer Arbeitsleistung bezahlt, ohne Berücksichtigung der Kriegsrente. Nachdem auch der Reichshausier sich ausdrücklich dagegen gewandt hatte, daß die Rente der Kriegsbeschädigten dazu benutzt wird, den Lohn zu drücken, hat nunmehr das Reichsamt des Innern sämtliche Bundesregierungen gewissermaßen formell aufgefordert, die Durchführung des mehrfach erwähnten Grundbegriffes überall in ihren Betrieben zu veranlassen. Wenn nach den angeführten Beispielen der Kriegsbeschädigte im großen und ganzen vor ungehöriger Ausbeutung auch geschützt zu sein scheint, kommen doch leider in allen Gewerben Fälle vor, die von Wohlwollendigkeit weit entfernt sind. Sie werden sich jedenfalls stark mehren, wenn die Erinnerung an die jegliche Zeit mit all ihren Gefühlsaufwallungen im Schwunden begriffen sein wird. Die Gewerkschaften wenden deshalb auch der wichtigsten und schwierigsten Frage der Kriegsbeschädigtenfürsorge, der Entlohnung, nach wie vor ihre volle Aufmerksamkeit zu. So wird beim Abschluß tariflicher Verträge oder in den während der Kriegszeit ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaften zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern angestrebt, die Festsetzung des Lohnes kriegsbeschädigter Arbeiter der freien Vereinbarung zu entziehen und dafür Schlichtungsbehörden darüber mit entscheiden zu lassen. In einer Anzahl von Gewerben kamen bereits dementsprechende Vereinbarungen zustande.

Darüber wesentlich hinausgehende allgemeine und besondere Maßnahmen in der Kriegsbeschädigtenfürsorge zu fordern, blieb einer gemeinsamen Tagung sämtlicher Gewerkschaftsgruppen vorbehalten, die am 23. August d. J. in Köln a. Rh. zusammentrat. Diese Sondertagung ging dem vom Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge und von der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge für die vorletzte Augustwoche einberufenen Kongreß für Kriegsbeschädigtenfürsorge unmittelbar voraus, mit dem eine Ausstellung für Kriegsbeschädigten in Verbindung stand. An dem Kongresse nahmen neben den Vertretern aller Gewerkschaftsrichtungen zahlreiche Vertreter von Reichs-, Staats-, Landes- und Militärbehörden sowie von Stadt- und Gemeindeverwaltungen, der Ärzteschaft usw. teil. Aus räumlichen Rücksichten kann hier nicht ausführlich auf die Verhandlungen des Kongresses eingegangen werden, auf welchem nicht weniger als 17 Referate gehalten wurden. Wir beschränken uns vielmehr auf einen Bericht über die Sondertagung der Gewerkschaften, die zugleich ein Spiegelbild bot von den hauptsächlichsten Beratungspunkten des Kongresses selbst und deshalb von doppeltem Interesse ist.

Die Sondertagung wurde vom Vorsitzenden der Generalkommission Karl Legien mit einer Begrüßung der Gäste eröffnet, darunter Oberbürgermeister Geiß als Vertreter des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge, Geheimrat Dr. Pannwitz als Leiter der Zentrale für soziale Fürsorge beim Generalgouvernement in Belgien und Dr. P. Hirschfeld (Berlin). In der Versammlung waren beteiligt die Vertreter der gewerkschaftlichen Zentralverbände, der christlichen Gewerkschaften, der Deutschen Gewerkschaften und der Polnischen Berufsvereinigungen sowie eine Reihe von Angestelltenvereinigungen. Das einleitende Referat über die Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge erstattete Welz (Berlin). Er wies darauf hin, daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge auf freier Organisation, unter Zusammenfassung der verschiedensten, auf diesem Gebiete tätigen gemeinnützigen Organisationen, aufgebaut sei. Eine Zentralisation dieser Bestrebungen, die auch der Reichstag forderte, wurde durch die Einsetzung eines Reichsausschusses geschaffen und die Organisation der Provinz Brandenburg den übrigen Reichsteilen als Muster empfohlen. Dabei wurde den Provinzial-, Kreis- und Ortsausschüssen nahegelegt, auch Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter paritätisch an der Fürsorgefähigkeit zu beteiligen. Aber dieser gute Rat wurde schon in der Provinz Brandenburg nur sehr unvollkommen befolgt und ebenso zeigte sich andernwärts eine Abneigung gegen die Schaffung paritätischer Organisationen, wie eine Erhebung der Generalkommission bei den ihr angehörigen Gewerkschaftskartellen bestätigte. Wo aber Arbeitervertreter hinzugezogen wurden, werden sie häufig nicht an den Arbeiten beteiligt, so daß diese Zuziehung bloß eine Dekoration geblieben ist. Die Abneigung gegen die Gewerkschaften, die vor dem Kriege bestand, herrscht auch heute noch in weiten Kreisen. Die Reichsbehörden erkennen die Gewerkschaften an, aber sie haben keinen Einfluß auf die unteren Organe; es fehlt ihnen die anordnende Gewalt; sie können nur Ratschläge erteilen, die besonders beim alten preussischen Landrat auf taube Ohren stießen. Der Vorsitzende des Reichsausschusses kennt die Schwierigkeit, die der paritätischen Organisation in den preussischen Kreisen gemacht werden, wie aus einem (verlesenen) Rundschreiben ersichtlich ist, in dem die Zuziehung von Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber zwar empfohlen, aber von der Art des Aufbaues der Organisation abhängig gemacht wird. Wie manche Provinzialbehörden die Gewerkschaftsgruppen behandeln, bewies ein Ersuchen ihrer Zentralvertretungen an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, am 27. Oktober 1915, um eine Rücksprache in Sachen der Kriegsbeschädigtenfürsorge, auf welche sie monatelang keine Antwort erhielten, dann um Ausschub ersucht wurden und bis heute noch keine Entscheidung des Gesuchs erreichen konnten. (Rehasthes Hör, Hör!) Angehöriger solcher Vorgänge sei es mit der Geduld der Arbeiterorganisationen und den Erwartungen auf die freie Organisation zu Ende und eine reichsgesellschaftliche

Regelung der Organisation nicht länger aufzuschieben. Die Organisation müsse sichtenlos durch das ganze Reich ausgebaut sein schon während des Kriegs, weil sie nach dessen Abschluß ihre härteste Probe zu bestehen habe. Eine Umfrage der Generalkommission in 296 Orten ergab, daß in 147 Orten Fürsorgeausschüsse bestanden. Am besten sei die Organisation in Sachsen (Heimatbank). Als Berufsberater seien 931 Vertreter, als Beisitzer 445 Vertreter der Gewerkschaften tätig. Bedenkt man, daß allein 200 Berufsberater auf Berlin entfallen und zieht man die Zahlen einiger Großstädte ab, dann bleibt für das übrige Reich wenig übrig. In Krefeld habe man die Zuziehung von Gewerkschaftsvertretern abgelehnt mit der Begründung, daß politische und konfessionelle Gesichtspunkte nicht in Betracht kommen dürften. Auf weitere Vorstellungen wurde erwidert, daß man den Kreis der Mitwirkenden nicht unnötig vergrößern wolle. Die Hauptsache sei, daß den Kriegsbeschädigten rasch geholfen werde. Es handele sich aber um eine dauernde Aufgabe, für die eine dauernde Organisation geschaffen werden müsse. Schließlich erklärte man, daß man auf das Eruchen vielleicht einmal zurückkommen werde, wenn sich eine Notwendigkeit dafür ergebe. Die Arbeitszuziehung sei in manchen Orten höchst primitiv, ohne Rücksicht auf den Zustand der Kriegsbeschädigten, so daß sie deren Vertrauen nicht erwerben könne. Bei der jetzt erfreulich fortschreitenden Zentralisation der Arbeitsnachweise sei darauf zu achten, daß nicht besondere Kriegsbeschädigten-Arbeitsnachweise geschaffen oder Wankanzellen nach Art der vom Verbands der märkischen Arbeitsnachweise herausgegebenen verbreitet werden, in denen Stellen zu niedrigen Löhnen ausgebaut werden. Die Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge sei reichsgesellschaftlich zu regeln, weil die ministeriellen Anweisungen nicht ausreichen, eine befriedigende Organisation zu schaffen. Das Reich habe die Pflicht, die notwendigen Garantien und Mittel für die Opfer des Kriegs zur Verfügung zu stellen.

Als zweiter Referent erörterte Streifer (Berlin) einige Spezialfragen der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Das Mannschaffsversorgungsgesetz enthalte bedenkliche Mängel, auf die bereits der Sonderausschuß des Reichsausschusses hingewiesen habe. Die Militärrente für einen völlig erwerbsunfähigen Mann betrage nur 720 Mk. pro Jahr, ein Betrag, mit dem besonders in einer größeren Stadt nicht auszukommen sei. Hier müsse eine Reform nach sozialen Gesichtspunkten eintreten. Vor der Armenpflege müßten die Kriegsbeschädigten unter allen Umständen bewahrt werden. Den Gemeinden könne man auch nicht dauernd größere Opfer auferlegen. Hier müsse das Reich ausreichende Fonds zur Verfügung stellen. Auch für die ohne Versorgung entlassenen Kriegsbeschädigten und Kriegskranken müsse etwas geschehen, da man sie nicht der Armenpflege überlassen dürfe. Die Arbeitsbeschaffung müsse in enger Verbindung mit den Arbeitsnachweisen stehen und da, wo Arbeitsgemeinschaften beständen, möglichst diesen übertragen werden. Den privaten Wohlfahrtsvereinen, die, oft von zweifelhaften Elementen geleitet, sich mit Arbeitsvermittlung befassen, müsse man energisch auf den Leib rücken. Man möge sich an die zuständigen Gewerkschaften wenden, wo paritätische Einrichtungen nicht beständen.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung, die Giesberts später dem Kongreß unterbreitete, wurde die reichsgesellschaftliche Regelung der Kriegsbeschädigtenfürsorge gefordert, ferner die Hinzuziehung der Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen zur Mitwirkung nicht nur bei allgemeinen Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge, sondern vor allem in den wichtigsten Sondergebieten der Berufsberatung und Arbeitsbeschaffung in den Bezirks- und örtlichen Fürsorgestellen der Kriegsbeschädigtenfürsorgeorganisationen. Bezüglich der Arbeitsbeschaffung für die Kriegsbeschädigten forderten die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands, daß die örtlichen Fürsorgestellen der Kriegsbeschädigtenfürsorge in enger Verbindung mit den nichtgewerkschaftlichen Arbeitsnachweisen stehen, die die Unterbringung

von Kriegsbeschädigten mit als ihre Aufgabe übernehmen haben. In den Orten, in denen von Arbeitsgebern und Arbeitsnehmern zur Fürsorge für die Kriegsbeschädigten besonders gebildete paritätische Arbeitsgemeinschaften oder Tarifanstalten (Schlichtungskommissionen) bestehen, die vornehmlich in der Arbeitsvermittlung und Lohnfestsetzung mitwirken, aber auch dann eingreifen, wenn Arbeitgeber bestimmte, dem Kriegsbeschädigten gegebene Versprechen nicht halten, ist die Arbeitsbeschaffung zunächst diesen Einrichtungen zu übertragen. Die weitere Schaffung von Arbeitsgemeinschaften als wirksame Unterfützung der Kriegsbeschädigtenfürsorge ist überall und für alle Berufe zu erstreben.

Als eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit betrachteten es die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen, daß alle organisierten Arbeiter und Angestellten den Kriegsbeschädigten im Arbeitsverhältnisse die weitestgehende Unterfützung gewähren und ihnen in freier Kameradschaft jederselbst mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Ferner wurde von der Sondertagung der Gewerkschaftsgruppen beschlossen, die Zentralstellen der Gewerkschaften und Angestelltenorganisationen zu beauftragen, gemeinsam die weiteren, den Interessen der Kriegsbeschädigten dienenden Maßnahmen zu treffen, und zwar: 1. beim Reichskanzler dahin vorstellig zu werden, daß die Kriegsbeschädigtenfürsorge bessere organisatorische Grundlagen erhält; 2. an den Reichstag und Bundesrat eine in gleichem Sinne gehaltene Eingabe zu richten; 3. eine Zusammenstellung der Orte bzw. Kreise zu machen, an denen eine Fürsorgeorganisation vorhanden ist; 4. Vereinbarungen über die Vertretung der Gewerkschaften und Angestelltenvereinigungen in diesen Organisationen zu treffen.

Nach Erledigung der Fragen der Kriegsbeschädigtenfürsorge beschloß die Konferenz noch einstimmig eine gemeinsame Erklärung der vertretenen Gewerkschaften und Angestelltenverbände gegenüber den gelben Organisationen, wonach diese als unabhängige Vertretungen von Arbeiterinteressen nicht anerkannt werden und das Zusammenwirken mit ihnen bei gemeinsamen Kundgebungen von Arbeiterorganisationen abgelehnt wird. Mit dem Wunsche, daß die hier geschaffene Arbeitsgemeinschaft die Unterfützung in allen Kreisen der vertretenen Organisationen finden möge, schloß der Vorsitzende die Konferenz.

In einem zweiten Artikel gedenken wir den gegenwärtigen Stand der Kriegsbeschädigtenfürsorge im Buchdruckgewerbe zu behandeln.

Das Buchgewerbe im Auslande

Osterreich. Der langjährige Obmann des Zentralvereins der Buchdrucker und Schriftsetzer Böhmens Karl Kruner ist, wie wir über Berlin erfahren, im besten Mannesalter dieser Lage gestorben. Mit ihm schied ein Kollege aus dem Leben, der in Wort und Schrift rastlos tätig war, wo es galt, die Interessen seiner Berufsgenossen zu vertreten sowie den von ihm vertretenen Kronlandsverein und den österreichischen Verband zu fördern.

Italien. Meldungen italienischer Blätter zufolge, hat die Polizei vor kurzem eine antimilitaristische Geheimpolizei in Rom ausgehoben, die über 50000 Kriegsgeheimnisse und antimilitaristische Flugblätter angefertigt hatte, die zur Verbreitung in den Schlagenrängen und in einer Reihe von Städten bestimmt waren. Die Polizei beschlagnahmte das ganze vorgefundene Material und verhaftete einen Drucker und drei vermeintliche Komplizen, von denen einer Ministerialbeamter ist, während die beiden andern im Militärgefängnis stehen.

Schweden. Der Deutsche Buchgewerbeverein in Leipzig bereitet eine deutsche Buchgewerbeausstellung in Stockholm vor. Sie wird Anfang Oktober eröffnet und Ende November geschlossen werden. Die Königlich-akademische räumt dem Unternehmen drei Säle ein, und nur die feinsten und hervorragendsten Schöpfungen deutscher Buchkunst werden zur Ausstellung gelangen. Die Ausstellung selbst gliedert sich in folgende Gruppen: Das schöne Buch, Entwürfe zu Buchdeckeln und Titeln, Buchillustrationen und Buchzeichnungen, Vorlagpapier, künstlerische Bucheinbände, Exlibris und mustergiltig ausgeführte Druckarbeiten, wie Adressen, Briefpapier, Geschäftsdrucke, ferner künstlerische Schriften deutscher Schriftsetzer. Das nach modernen Grundrissen ausgestattete Kinder- und Volksbuch wird in zahlreichen Beispielen vorgestellt werden. Eine besondere Gruppe zeigt die Bücher schwedischer Verleger im deutschen Verlage. Beistellend sind an der Ausstellung die deutschen Buchhändler und Verlagsbuchhändler sowie der Deutsche Buchgewerbeverein, der seine reichen Bestände beisteuert. Die nach streng künstlerischen Gesichtspunkten erfolgende Schichtung des Materials hat ein besonderer Ausblick übernommen, dem die banalsten Buchgewerbebestände angehören.

Großbritannien. Den vielen Rechtsbrüchen, durch die sich England im Laufe des Krieges bereits beledet hat, hat es unlängst einen neuen hinzugesetzt, der darum besonderer Beachtung wert ist, als er Englands Achtung vor der geistigen Kultur, die die englische Presse so gern im Munde führt, in ihrer wahren Gestalt zeigt. Das ist der jüngst verübte Bruch der Berner Literatorkonvention. Die Rechtswidrigkeit und Verächtlichkeit dieses Bruches ist so offenkundig, daß selbst das Organ des eng-

lischen Buchhandels „Publishers Circular“ sich veranlaßt fühlte, aufschreie seine Stimme dagegen zu erheben. Nach dem „Börseblatt für den deutschen Buchhandel“ jagte die genannte englische Zeitschrift: „Obne Wissen der großen Mehrzahl englischer Verleger und Verleger hat die britische Regierung ein kurzes Gesetz erlassen, durch das der edelste „Seven Paper“, der jemals von großen Nationen unterzeichnet wurde, die „Bernier Konvention“, zerrissen worden ist. Das ist ein elendes Geschäft, das für immer Großbritannien zur Schande gereichen wird. Weil die Urheberrechte gewisser deutscher Autoren befreit sind, und wir gemäß der Berner Konvention kein geistliches Recht haben, sie an uns zu bringen, hat unsere Regierung, fast ohne der Nation vorher Kenntnis zu geben, eine Verfügung erlassen, die die Macht — das Recht kann sie nicht geben — verleiht, die Urheberrechte des Feindes unter dem Deckmantel der Auslegung zu verletzen.“ Das Blatt hebt weiter hervor, daß die Verlegervereinigungen von England, Frankreich, Italien und „selbst Deutschland“ sich energisch gerade gegen das gewandt hätten, was jetzt Großbritannien getan hat. Was Deutschland anbetrifft, so ist noch die folgende Bemerkung der englischen Zeitschrift hervorzuheben: „Selbst wenn die Deutschen es getan hätten (den Bruch der Berner Konvention), so hätten wir es verschmähen müssen. Sie haben es aber nicht getan.“

Aufland. Seit 1. September erscheint in Petersburg eine neue russophobe polnische Zeitung.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Leipzig. Die am 1. September im „Volkshaus“ abgehaltene Gaumitgliederversammlung war leider sehr schwach besucht. Wenn auch ein Teil der Kollegen insofern Überstundenarbeit am Versammlungsbuch etwas behindert ist, sollen doch die in Betracht kommenden Druckereien mindestens für eine entsprechende Vertretung in den Versammlungen Sorge tragen. Sollen sich dieser Hinweis, um künftig auf einen besseren Versammlungsbuch bilden zu können. Gausvorsitzer Engelbrecht gab unsern ersten Punkte der Tagesordnung: „Vereinsmittlungen“, folgendes bekannt: Seit der letzten Gaumitgliederversammlung sind elf Neuaufnahmen vollzogen worden sowie drei Ausschlüsse erfolgt. Mitglieder waren am 1. September 2360 zu verzeichnen. Arbeitslose kamen am gleichen Tage 37 in Betracht (34 Seher, 1 Schweizerdegen, 2 Giesler). Die Krankenkasse wies 129 Patienten auf (75 Seher, 37 Drucker, 10 Giesler, 7 Stereotypenreue und Galvanoplastiker). Zur Heeresdienleistung einberufen sind 4230 Kollegen, davon als gefallen oder ihren Verletzungen erlegen gemeldet 349. Die Buchdrucker Richard Schmidt (vormals Schmidt & Baumann) ist auf ihr Ansuchen und nach Einführung tariflicher Verhältnisse in das Verzeichnis der tariffreien Firmen aufgenommen worden. Nach Einreichung dieser Firma, welche seit 1891 außerhalb des Tarifs stand, unter die tariffreien, sind nunmehr sämtliche Buchdruckereien Leipzigs und Umgegend, die eine nennenswerte Zahl Gehilfen beschäftigen, der Tarifgemeinschaft angeschlossen. Aber die Maßnahmen der Leipziger Prinzipalsität in Sachen der Einstellung und Entlohnung der Gehilfen bei Stellungswechsel und die hiergegen unternommenen Schritte der Gausleitung berichtete Referent mit dem Bemerkung, daß die Angelegenheit zur Zufriedenheit der Gehilfen geregelt wurde, indem die hiesige Prinzipalsität für Aufhebung des früher gefassten Beschlusses gesorgt habe. Betreffs Ausbildung von Maschinenlernern in Anbetracht des möglicherweise eintretenden Mangels an solchen, erklärte Kollege Engelbrecht das Nähere. Der Abschluß der Statistik über die gewährten Teuerungszulagen ergab folgendes Resultat: Die Erhebungen erstreckten sich auf 140 Druckereien mit 2361 Verbandsmitgliedern. Teuerungszulagen erhielten nach den Vorschlägen der Prinzipalsleitung 1443 Gehilfen, unter den Vorschlägen der 191, über die Vorschläge hinaus 491 Gehilfen. Bei 231 Gehilfen waren bestimmte Angaben nicht zu ermitteln. Am den arbeitslosen Kollegen die Verbandsunterstützung wieder in derselben Höhe als vor dem Kriege zukommen zu lassen, hatte die Gausleitung den Verbandsvorstand ersucht, der Frage der Fürsorge der Arbeitslosen näherzutreten. Aus dem Antwortschreiben des Verbandsvorstandes ging hervor, daß sich dieser mit der Frage beschäftigt, eine Entscheidung hierüber zur Zeit jedoch ausgelegt habe. Jedenfalls werde die bevorstehende Gausvorsitzerkonferenz eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Regelung herbeiführen. Auch zur Frage der Extraverpflichtung für die Angehörigen der zum Heeresdienst Einberufenen mußte die Gausvorsitzerkonferenz Stellung nehmen, zumal die Gaus- und Ortsklassen nicht mehr in der Lage seien, aus ihren Mitteln allein etwas zu tun. An die Vereinskassensitzungen schloß sich ein sehr zeitgemäßer Vortrag des Kollegen M'au über: „Grundätzliche Teuerungen und Entschädigungen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherungsgesetzgebung“. Der beifällig aufgenommene Vortrag fand noch wertvolle und interessante Ergänzungen durch Kollegen Pollender. Kollege Krahl bedauerte, daß die Versammlung so schlecht besucht sei und empfahl dem Gausvorstande, die Grundzüge des Vortrages den Mitgliedern als Selbststudium zugänglich zu machen. Kollege M'au erbot sich, zur gegebenen Zeit das Material hierzu dem Gausvorstande zu übermitteln, damit dem ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen werden könne.

n. Bezirk Wesel. Ihre dritte diesjährige Bezirksversammlung fand am 10. September, nachmittags 3 Uhr, in Emmerich statt. Anwesend waren 43 Kollegen sowie 4 Soldatenkollegen und unser Gausvorsitzer. Zu-

nächst wurde der dem Völkermorden zum Opfer gefallenen Kollegen Hendrix und Bricht (Geldern) sowie Kropmanns (Kleve) ehrend gedacht. Der Vorsitzende brachte sodann ein Zirkular des Gausvorsitzers zur Kenntnis. Dann wurde, wie üblich, den Feldgrauen ein Zehrgehd und die Fabrikanten aus der Bezirkskasse bewilligt. Nachdem der Kassierer den Bericht vom zweiten Vierteljahre 1916 gegeben, wofür ihm Entlastung erteilt wurde, sprach Kollege M'au über: „Die Aufgaben der Arbeiterkassen in Gegenwart und Zukunft“. In wohldurchdachter Rede schilderte er all das, was die Arbeiterkassen mit ihren Gausvereinigungen geleistet und welche Aufgaben noch zu erfüllen sind, um den weiteren Aufstieg der Arbeiterkassen und damit der großen Mehrzahl des Volkes zu gewährleisten. Reicher Beifall lohnte dem Redner. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht. Mit dem Wunsche, den Gedankengang des Vortrages zu beherzigen, schloß der Vorsitzende um 5^{1/2} Uhr mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung.

n. Bezirk Wesel. (Maschinenfabrikvereinigung.) Am 10. September fand in Emmerich unsere zweite diesjährige Versammlung statt. Sie war gut besucht. Als Gäste waren die Kollegen Gausvorsitzer M'au, Bezirksvorsitzer Lehmann sowie zwei selbgraue Spartenkollegen anwesend. Im Verlaufe der Versammlung, anschließend an eine Frage des Vorsitzenden, schloß unser Gausvorsitzer die erste Lage in unsern Gausvereine und forderte die Anwesenden auf, die Augen offen zu halten. Nachdem der Kassierer den Bericht vom zweiten Vierteljahre 1916 gegeben, wofür ihm Entlastung erteilt war, wurde den Soldatenfrauen je 5 Mk. Unterfützung zuerkannt sowie den ledigen Kollegen ein Feldpostpaketchen zugesprochen. Aber 100 Mk. hat unser kleiner Verein, welcher zeitweise auf fünf Mitglieder zusammengeschrumpft war, während der Kriegszeit hierfür aufgebracht. Ein Zeichen der Opferfreudigkeit unsern Kollegen. Der vorgeschriebenen Zeit wegen mußte die Versammlung geschlossen werden. Den anwesenden Soldatenkollegen wurde ein Zehrgehd bewilligt.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Eskar Kirchschiefer (Leipzig), Nikolaus Härpfer und Alfons Krieger (Donauwörth), Richard Leckmann (Hamburg), August Busse (Minden i. W.), Wilhelm Kegel (Burg b. M.), Franz Hopp und S. Adelsmann (Krefeld), Karl Grimmer, Ludwig Herrmann und Anton Baier (Würzburg), sowie Paul Hebenkreit (Dresden). Damit haben bis jetzt 2066 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Einschränkung von Druckaufträgen der Universitäten. Infolge der Papierknappheit wurde vom preussischen Unterrichtsminister eine Einschränkung von Druckaufträgen auch bei den Universitäten angeordnet. Es sollen dadurch staatliche Mittel gespart und der Papierverbrauch nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Druckaufträge sind auf Staatskosten nur insoweit zu erteilen, als es unbedingt geboten ist. Für die Dauer des Krieges muß eine Veröffentlichung der Universitätschroniken unterbleiben. Die Universitätsbibliotheken sind ferner angewiesen worden, auch von einer Verwendung staatlicher Mittel zur Drucklegung von Programmen, Selbstschriften, Festreden, Preisarbeiten, Berichten und Einladungsschriften zur Preisverteilung abzusehen.

Die Beziehungen zwischen den italienischen und deutschen Gewerkschaften. Nach Meldungen der „Internationalen Korrespondenz“ wird der italienische Gewerkschaftsrat von den republikanischen Geheblätern dauernd der landesverträterischen Beziehungen zu den deutschen Gewerkschaften beschuldigt. Der Gewerkschaftsjournalist Rigola sieht sich dadurch in die für ihn sicherlich peinliche Lage verwickelt, die Gewerkschaften gegen die Vorwürfe zu verteidigen. Es fällt Rigola sicher deshalb nicht gerade leicht, weil er selbst in seiner Stellungnahme zur Gewerkschaftsinternationale wesentlich von der der Gewerkschaftsleitung abweicht. Rigola gibt zu, daß vor dem Kriege nahe Beziehungen zu den deutschen Gewerkschaften bestanden, daß sie keineswegs geheimgehalten, sondern stets in den offiziellen deutschen wie italienischen Organen öffentlich bekanntgegeben waren. Er richtet das besonders an die Adresse der französischen Vertreter des italienischen Gewerkschaftsrates, auf die sich die Prebabe hauptsächlich beruft, und entledigt sich seiner Aufgabe wie folgt: „Die Abtreibung der französischen Gewerkschaften besteht in der Behauptung, daß die deutschen Arbeiterführer von uns größeres Wohlwollen verlangten hätten, unser Verstum auf die uns vor dem Kriege gewährte finanzielle Unterfützung. Nein, sie haben nie eine Anspielung auf diese Unterfützung gemacht und hätten auch keine machen können, ohne das Unrecht auf persönliche Hochachtung zu verlernen. Vor dem Kriege bestand die Internationale der Gewerkschaften, die gemeinsam ihre moralischen und materiellen Mittel zur Bekämpfung des Kapitalismus aufwandten. Die italienischen Organisationen nahmen von den ausländischen Organisationen Zuschüsse an und gaben sie im Rahmen ihrer Kräfte. Die Laifade, daß die deutschen Arbeiter den Genossen anderer Länder weitgehende finanzielle Hilfe leisten, beweist nichts, als die finanzielle Stärke der deutschen Organisationen. Und so wird es auch wieder sein, wenn die Internationale wieder erkanden ist. Und wie in Italien keine Arbeitergruppe je davon träumen würde, die Bewegungsfreiheit einer andern zu hemmen, weil sie ihr in Zeiten der Not Hilfe lieh, so verbleiben es die ein-

fachsten Grundzüge internationaler Solidarität, die Freiheit des Handels eines Landes Dankbarkeitsgefühl unterzuordnen, die in bezug auf andre Länder nicht vorhanden sind."

Zuckergewinne. Der Zuckersachmann des Kriegsaus- schlusses für Konsumanteninteressen schreibt über den Ab- schluss der Raffinerie Tangermünde, der größten Deutsch- lands, folgendes: Verarbeitet wurden im Betriebsjahre 1913/14 rund 4500000 Ztr. Rohzucker, der Jahresgewinn betrug einschließlich eines Vorrats aus 1913 1400000 Mk., mithin 30 Pf. auf den Zentner verarbeiteten Rohzuckers. Von dem Gewinne wurden folgende Rückstellungen vorgenom- men: 150000 Mk. freie Rücklage, 250000 Mk. an den Arbeiterhilfsfonds, 250000 Mk. an den Beamtenhilfs- fonds. Auf das Aktienkapital wurden 15 Proz. Gewinn- anteil bezahlt, und nach Abzug der Anteilgebühren für den Aufsichtsrat 130000 Mk. auf neue Rechnung vorgezogen. Das erste Kriegsjahr 1914/15 hatte folgendes Ergebnis: Verarbeitet wurden nur 2800000 Ztr. Rohzucker, während der Reingewinn 3126500, mithin 1,11 Mk. für einen Zentner Rohzucker, also fast das Vierfache des voraus- gegangenen Friedensjahres, betragen hat. Leider fehlt die (bei der Größe des Unternehmens) sicher sehr beträchtliche Summe für Abschreibungen. Die Verteilung des Reingewinns zeigt im Vergleiche zum Vorjahre folgende statt- liche Differenz: Freie Rücklage zur Bildung einer Sonder- rücklage für Gewinnsteuer 450000 Mk. und (vorwärts- weise) für den gleichen Zweck „zur Auffüllung“ weitere 550000 Mk. 20 Proz. Gewinnanteil gleich 1480000 Mk. entfallen auf 7400000 alte und 30 Proz. Gewinnanteil gleich 600000 Mk. auf 2000000 Mk. neue „Stamm- anteile“, 135000 Mk. erhält der Aufsichtsrat, 340000 Mk. der Wohlfabriksauschuss für Arbeiter und Beamte und 21000 Mk. werden auf neue Rechnung vorgezogen. Der Jahresbericht begründet das günstige Ergebnis in der Hauptsache mit einer „sehr vorläufigen Befandesverwertung aus vorangegangener Zeit“. Behörden und Öffentlichkeit müssen im Interesse des Durchhaltens aus diesem Geschäftsabslufte das Unberechtigte der geforderten Zucker- preisermäßigung, dafür aber die Notwendigkeit einer Preis- ermäßigung folgern.

Forderung einer Strafbefugnis der Preisprüfungs- stellen. In neuerer Zeit wird von verschiedenen Seiten eine organische Verbindung zwischen Kriegsernährungsamt und Preisprüfungsstellen gefordert. Auch wird die For- derung erhoben, daß die Preisprüfungsstellen die selbständige Strafbefugnis haben müßten. Zur Begründung dieser For- derung wird darauf hingewiesen, daß die Gerichte über- lasset seien, daß die im Entschaffen angegangenen Sach- verständigen und Handelsvertretungen sich vielfach Zeit lassen, sich oft widersprechen und den durch den Krieg ge- schaffenen außerordentlichen Verhältnissen nicht Rechnung fragen, so daß oft Einzuzahlung anderer Gutachter nötig sei, was abermalige Verzögerung bedeute. Da die Preis- prüfungsstellen, die Anzeige erstatten, bereits die An- gelegenheit reichlich geprüft hätten, so werde, wenn das Gericht, obgleich der Fall meist ganz klar liege, noch einmal die Prüfung vornehme, unnötigerweise dieselbe Arbeit zweimal geleistet. Gerade in heutiger Zeit müsse man aber Arbeit zu sparen suchen. Weiter müßten aber Gerichtsurteile, um abschreckend zu wirken, möglichst rasch nach Bekanntwerden der Verfehlung gefällt werden. Man beruft sich dabei auf den Senatspräsidenten Fleischauer, der ebenfalls der Meinung ist, daß die bekanntgewordenen Strafen in Mitleid wie Strenge selten befriedigen, und daß, wenn irgendwo, so auf diesem Gebiete schnelle, sachkundige, nicht zu ängstliche Bestrafung am Platze sei. Viele könne nur erreicht werden, wenn die Preisprüfungsstellen als eine Art Standesgenossengericht selbst die Befugnis zur Straffestellung erhielten.

Konzentration der Staatsangestelltenverbände in Dänemark. Eine schon vor längerer Zeit angekündigte Gesamtorganisation der Staatsangestellten Dänemarks scheint ihrer Verwirklichung nahe zu sein. Die Anregung zu dieser Vereinigung ist von den Verbänden der Eisenbahner, der Angestellten der Post, der Zölle und des Telegraphen, die bereits in einer Zentralorganisation vereinigt sind, ausgegangen. An den gegenwärtig geführten Verhandlungen nehmen außer Vertretern der genannten Verbände Delegierte des Lehrervereins, Polizeiverbandes, des Kopen- hagerer Kommunalvereins, des kommunalen Arbeiterver-

bandes von Kopenhagen und des Vereins der Privatange- stellten teil. Die Gesamtorganisation, die über 200000 Personen umfassen wird, soll den Namen „Gesamtvertretung der öffentlichen Angestellten in Dänemark“ erhalten.

□ □ □ □ □ Literarisches □ □ □ □ □

„Benjamin Krebs Nachfolger Schriftgießerei Frank- furt a. M. 1816-1916.“ Eine prächtige Gedächtnisschrift zum 100jährigen Bestehen der genannten Schriftgießerei, die für das gesamte graphische Gewerbe eine wertvolle Bereicherung seiner Fachliteratur darstellt, ist unter vor- liegendem Titel vor kurzem erschienen. Der Verfasser, Gustav Morl, hat es sich angelegen sein lassen, den Werbe- gang der Frankfurter Gießerei nicht als eine Sache für sich, sondern in enger Verbindung mit der Entwicklung der Schriftgießerei und des mit ihr zusammenhängenden Buchdruckgewerbes überhaupt zur Darstellung zu bringen. Dadurch geht die Schrift weit über eine geschäftliche Sub- läumsschrift hinaus. Wohl führt sich der Inhalt im wesent- lichen auf Urkunden und Geschäftspapiere, die mit dem Hause Benjamin Krebs aufs engste verbunden sind, aber der weitersehende Blick ihres Sammlers und Beurteilers hat in ihnen mehr als das erblickt. Er fand in ihnen Wegweiser bis zurück in die Zeit des Frühbuchdrucks und zu den glanzvollen Zeiten der Frankfurter Messen, von wo aus sich die Spuren des Schriftgießergewerbes immer weiter verbreiteten und zu Bahndrechern neuer graphischer Darstellungsformen weit über Frankfurts Mauern hinaus wurden. Mit Meisterhand führt der Historiker den Leser jedoch immer wieder in die alte Mainstadt zurück und zeigt das alte Ringen derer, die in der edlen Kunst der Schriftgießerei nicht nur Nahrung suchten, sondern auch Arbeitsfreude bekundeten. Der trockene historische Stoff wird zu eindrucksvollen Bildern geformt, die uns bis in die Lebenszeit unfres Altmeisters Gutenberg zurückführen und von dessen kühnen und dringvoller Periode hinaus in alle Lande, wo nur sein Werk einigermaßen festen Fuß fassen konnte. Jedem das Seine, und damit auch dem Hause Benjamin Krebs vom ersten bis zum letzten Tage. Es ist hier nicht möglich, den Inhalt dieser stattlichen und nach ihrer äußeren Ausstattung in Schrift wie Druck geradezu meisterhaft gelungenen Festschrift auch nur aus- schnittsweise festzuhalten. Es sind der Namen und wechsel- vollen Schicksale zu viele, als daß sie in dem uns zur Verfügung stehenden knappen Raume nach Gebühr ge- würdigt werden könnten. Wir begnügen uns daher mit dem Gesamturteil, daß wir den Wert dieses Buches in der Hauptsache in seiner anschaulichen Schilderung der engen Beziehungen des Schriftgießergewerbes zu dem Gesamtgewerbe und in einer selten, aber frei von ausdrin- glichem Eigenlob sich haltenden Angrenzung der Bedeutung der Frankfurter Schriftgießer in diesem Gesamtbilde finden. Dadurch wurde dem Ansehen der Jubiläumskirma in würdiger Weise Rechnung getragen, darüber hinaus aber auch dem deutschen Schriftgießergewerbe jene Ehre zuteil, die es sich weit über Deutschlands Grenzen hinaus im Frieden aus eigener Kraft errungen hat und sicher auch nach dem Krieg in ungebrochener Kraft sich aufs neue zu erringen wissen wird.

Gestorben.

In Berlin am 25. August der Gießer Hermann Lippmann aus Leipzig, 59 Jahre alt — Leberkrebs; am 26. August der Seher Max Danker aus Berlin, 56 Jahre alt — Magenbluten; am 27. August der Seher Emil Reates aus Berlin, 63 Jahre alt — Herzschlag; am 31. August der Seherinvalide Anton Siemens aus Berlin, 69 Jahre alt — Nierensteinleiden; am 8. Sep- tember der Drucker Max Schlicht aus Dresden, 54 Jahre alt — Bauchfellentzündung. In Bremen am 3. September der Seher Christian Kesse von dort, 54 Jahre alt. In Breslau am 12. September der Drucker Max Kühnel von dort, 43 1/2 Jahre alt — Lungenleiden. In Budapest am 26. August der Gießer Karl Streit, 34 Jahre alt. In Danzig am 29. August der Seherinvalide Robert Slesmer, 57 Jahre alt.

In Oßpör am 27. August der Druckerinvalide Joseph Mahko, 34 Jahre alt. In Kassel am 1. September der Buchdruckereibesitzer August Mühlau, 44 Jahre alt. In Kaufbeuren am 6. September der Seher Arthur Wagner aus Leipzig, 50 Jahre alt — Bruchoperation. In Leipzig der Buchdruckereibesitzer Viktor Edel- mann, 62 Jahre alt; am 30. August der Seherinvalide Emil Marech von dort, 57 Jahre alt — Lungen tuber- kulose; am 1. September der Seherinvalide Arthur Kob- seld von dort, 48 Jahre alt — Herzlähmung. In München am 6. September der Seher Georg Huber, 27 1/2 Jahre alt. In Pfullendorf am 4. September der Seherinvalide Eduard Kollhoffel von dort, 26 1/2 Jahre alt — Lungen- tuberkulose. In Reichenberg in Böhmen am 18. August der Buchdrucker Joseph Albrich, 36 Jahre alt. In Stuttgart-Fellbach am 8. September der Seher Otto Altdinger von dort, 20 Jahre alt — Lungenleiden. In Wien am 21. August der Drucker Joseph Dorf- leitner, 57 Jahre alt; am 23. August der Seher Johann Pabst, 69 Jahre alt; am 1. September der Seher Johann Albrich, 38 Jahre alt; am 3. September der Seher Karl Gruber, 33 Jahre alt. — Auf dem Felde der Ehre ge- fallen: Johann Fischer (S.); Johann Dikforer (Dr.); Joseph Pöhlert (M.-S.); Karl Trappe (S.); Karl Novak (Dr.); Christian Wunderlich (Dr.); Anton Poppe (S.); Ertilio Gregorich (S.).

Briefkasten.

F. R. und dem bekannten Ortsverein: Erhalten und mit Dank aufgenommen. Mit unsern freundlichen Grüßen seien auch die besten Wünsche verbunden. — Th. J. in A.: Für informatorische Mitteilungen besten Dank. Mangelndes Selbstbewußtsein ist leider auch andernorts dem Erfolge abträglich gewesen. Frdl. Grub. — C. B. in Oberhausen: 2 Mk. — W. A. in Dr.: 2,45 Mk. — E. R. in Kiel: 2,15 Mk. — A. S. in Saalfeld: 2,90 Mk. — A. A. in Bremen: 2,45 Mk. — J. Sch. in München: 2,30 Mk. — A. L. in Ulm: 2,30 Mk. — R. J. in Borna: 2,15 Mk. — W. S. in Karlsruhe: 2,90 Mk. — D. A. in Müns: 2,45 Mk. — S. P. in Solingen: 2,90 Mk. — W. M. in Neustadt: 2,60 Mk.

□ □ □ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schminkeplatz 5 II. Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Friedberg-Bad-Naheim-Buhbach. Wegen Einbe- rufung des leitenden Vorstehenden S. Szobath sind sämt- liche Zuchriften an den Kassierer Joh. Müller, Bad- Naheim, Winger Straße 29, zu richten.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse): Im Gau Rheinland-Westfalen 1. der Drucker Fried- rich Adam, geb. in Münster 1871, ausgl. in Bingen 1899; 2. der Seher Emil Melcher, geb. in Weisel bei Kaub a. Rh. 1897, ausgl. in Bad Nauau (Rahn) 1915; waren schon Mitglieder; 3. der Drucker Wilhelm Herdich, geb. in Gelsenkirchen 1897, ausgl. da. 1915; 4. der Seher Hermann Bach, geb. in Hamburg 1897, ausgl. in Merseburg 1915; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

Berjammlungskalender.

Darmstadt. Bezirksversammlung Sonnabend, den 23. Sep- tember, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (langes Neben- zimmer). Frankfurt a. M. Bezirksversammlung Sonntag, den 24. Sep- tember, vormittags 9 1/2 Uhr, in der „Hospenthal“, Heiligkreuz- gasse 20. Wehr. Außerordentliche Versammlung Mittwoch, den 20. September, abends 8 Uhr, im „Gelsenkeller“, Sonnen- straße 5. Walsenburg. Versammlung Sonnabend, den 30. September, abends 7 1/2 Uhr, in der „Gorkauer Bierhalle“.

Für meine Buchdruckerei suche ich einen militärfreien Schriftgießer.
Theodor Althoff, Dortmund.

Schriftgießer
zum sofortigen Eintritt gesucht. [460] R. Schwam, Düsseldorf.

Schriftgießer
für dauernde Stellung gesucht. [384] Bleibheit & Thelen, Berlin C 19, Niederwallstraße 15.

Wichtiges Wert- und Zeitungsseher
in dauernde Stellung bei hohem Lohn sofort ge- sucht. Besondere mit Gehaltsansprüchen an G. Seifert, W. M. D. A., Köstlich. [490] Jüngerer, militärfreier Seher zum 25. September oder 2. Oktober gesucht. Lohn wöchentlich 4 Mk. über Tarif. Korn & Sachow, Grovesmühlen (Medt.).

Typographseher
f. Werkstatz i. angenehme Dauer- stellung bei gutem Lohne gesucht. G. E. Saag, Melle i. Hann.

Süchtiger Maschinenmeister
für Werkdruck sofort gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Stellungen und Gehaltsansprüche erbeten. [458] Verehrliche Hofbuchdruckerei, Alfenburg (S.-M.).

Süchtiger Stereotypen
gesucht. Feuerungsanlage wird extra gewährt. Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Lohnansprüche an [491] Saalfeld & Büchling, Buchdruckerei, Leipzig, Täubchenweg 23.

Einen
Schiffseher
für leichten Satz sucht gegen Tarif und
Kriegssteuerzulage [487]
W. Reunjohn, Grünberg i. Schlef.

Unzeigenseher
sofort oder für später gesucht. [495]
Schleifische Druckerei-Gesellschaft, Breslau 2.

Maschinenmeister
und **Schiffseher** [489]
finden Stellung und wollen sich mit Ge-
haltforderung melden bei
S. S. Hermann, Berlin SW 19,
Reuthstraße 8.

Zum sofortigen Antritt gesucht ein [494]
Maschinenmeister
und ein

Maschinenmeister
Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. Reise
wird vergütet.
Weserdrucker in Gesehmünde.

Maschinenmeister
der auch im Massendruck (Zitendruck) bewandert
ist, eventuell Kriegsbeschädigten, stellt bei höherem
Lohn sofort oder später ein [446]
Buchdruckerei Hermann Kuhn,
Kalle a. S., Kronprinzenstraße 4.

Ein tüchtiger
Buchdruckmaschinenmeister
für feinsten Katalog- und Akzidenzdruck, Schwarz-
und farbig, vertraut mit der Mühle mit Appam-
Einbau, Rotationsanleger und den dazu gehörigen
Apparaten, findet angenehme und dauernde Stel-
lung. [493]
Karl Webdigen, Druckereigesellschaft m. b. H.,
Barmen-N.

Handpressendruker
gesucht für möglichst baldigen Antritt. Angebote
von militärfreien Herren an Giesecke & Devrient,
Leipzig, Nürnberger Straße 12, erbeten.

Einige Seher u. Drucker werden eingestellt
G. Hessefeld, G. m. b. H., Steffin.

In Dauerstellung
verheirateter, militärfreier [476]
Maschinenmeister

als alleiniger für besseren Werks- und Massendruck
gesucht. Zeugnisse erbeten. Gehalt einschließlich
Zulagezulage 40 Mk.
Wolfr. Päß, Naumburg a. S.

Rotationsmaschinenmeister
für 16seitige Frankenthaler zu baldigem Eintritt
gesucht. Gest. Offerten an die [449]
Duisburger Verlagsanstalt, Duisburg.

Galvanoplastiker
für dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung
gesucht. [477]
Schriftschieber D. Stempel u. Co.,
Frankfurt a. M.-Süd.

Technikum für Buchdrucker
Leipzig-Reudnitz, Einzige dastehende
Vereinigung prakti-
scher und theore-
tischer Ausbildung auf echt künftige-
würdiger Basis im
Buchdruckgewerbe.
Buchführung, Preis-
berechnung, Faktori-
en, Geschäftsführer-
arbeiten usw. Meisterprüfungskurse



Verfügbare Werkzeugkasten
sowie familiäre Werkzeuge für Maschinenmeister
empfehlen Kollege Max Ritz, Leipzig-Crietzsch,
Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [758]

H. MATHAEUS
DESSAU
Flossergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Nur zu schnell folgte als zweites Opfer
in dem großen Völkerringen aus unsem
Reihen der Drucker [496]

Anton Vieh
Interessanter im Garde-Inf.-Reg.
im Alter von 22 Jahren.
Dem offenen und braven Kollegen werden
wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Wilmern.
Bezirksverein Münster.

Wir haben durch den schrecklichen Krieg
den Tod eines dritten lieben Kollegen, des
Sehers [485]

Georg Kraft
Inhaber des Eisernen Kreuzes
zu beklagen.
Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Orts- und Bezirksverein Kitzingen a. M.

Wiederum hat der unselbige Krieg ein
Opfer von uns gefordert und einen lieben
Kollegen aus unsern Reihen gerissen. Am
5. September fiel der Korrektor

Erich Günther
im 33. Lebensjahr. Auch sein Andenken
wird bei uns allezeit in Ehren bleiben.
Die Buchdruckergesellen
der Firma Kiepsch & Reichardt
(„Dresdner Nachrichten“).

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz
erlitt bei einem Sturmangriff den Heldentod
der Maschinenseher [470]

Albert Lange
aus Seimstedt, vor Kriegsbeginn in
Bremen ein konfliktierender
„Dienst- allgemein- beliebter Kollege“
wird ein ehrendes Andenken bewahren
Der Maschinenseherversammlung „Nordwest“
(Sib Bremen).

Am 16. August ist unser wertiges Mit-
glied, der Schriftseher [472]

Fritz Buchhalter
im Alter von 28 Jahren infolge Brust-
schuffes auf dem Schlachtfeld an der Somme
gefallen.
Ein dauerndes Andenken wird diesem
allbewährten Kollegen bewahrt bleiben.
Mitgliedschaft Alm-Neuam.

Übermals haben wir den Verlust eines
lieben Kollegen zu beklagen, indem Ende
August auf dem westlichen Kriegsschauplatz
der Seher [481]

Emil Behrens
Erfahreserwit in einem Inf.-Reg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes
im Alter von 27 Jahren durch einen
Granatschuss beim schrecklichen Kriege zum
Opfer fiel.
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahren
Der Ortsverein Solingen.

Am 7. September erlitt im Westen
unser lieber Kollege, der Seher [467]

Gerhard Rebehn
Gefesler in einem Inf.-Reg.
aus Kiel, im 28. Lebensjahre den Heldentod
für das Vaterland.
Wir werden ihm ein ehrendes An-
denken bewahren.
Mitgliedschaft Kiel.

Als viertes Opfer des Weltkriegs be-
klagen wir den Tod unsres Kollegen
Gerhard Rebehn
Gefesler der Reserve
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Ehre seinem Andenken!
Das Personal der Buchdruckerei
Schmidt & Knaumig, Kiel.

Als fünftes Opfer des Weltkriegs aus
unsem Reihen erlitt den Heldentod für
das Vaterland der Seher [473]
Adolf Kindscher
aus Leipzig.
Ein freies Gedenden bewahrt auch
diesem braven Kollegen
Der Ortsverein Borna (Bez. Leipzig).

Als weiteres Opfer des Völkerringes
fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber
Kollege, der Maschinenseher [474]

Georg Bührer
aus Durlach, im jugendlichen Alter von
20 Jahren.
Sein aufrichtiger, kollegialer Sinn
sichert ihm bei uns ein dauerndes, ehren-
des Gedenden.
Ortsverein Karlsruhe.
Maschinenseherversammlung Karlsruhe.
Das Personal der Mülbacher Hof-
buchdruckerei.

Am 9. September verstarb an den Folgen
seiner schweren Verwundung unser lieber
Kollege, der Maschinenmeister [480]

Kurt Kohlsdorf
Inf.-Reg. Nr. 241
Wir werden sein Andenken allezeit in
Ehren halten.
Die Drucker und Maschinenmeister der
Firma Giesecke & Devrient, Leipzig.

Infolge einer im Juli erhaltenen schweren
Verwundung verstarb in einem kochenden
Kampfe unser lieber Kollege, der Mono-
typseher [471]

Joseph Eijen
im Alter von 34 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Maschinenseherversammlung für
Oberbayern (Sib München).

In einem Feldlazarett im Osten verstarb
am 7. September infolge einer Erkrankung
an Ruhr unser lieber Kollege, der Schrift-
seher [462]

Andreas Stühr
im Alter von 35 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm
bewahren
Die Kollegen der Druckerei
der Dr. Güntherschen Stiftung, Dresden.

Den Heldentod erlitt auf Frankreichs
blutgetränkten Feldern unser lieber Kollege,
der Seher [466]

Heinrich Ott
aus Mainz, im Alter von 20 Jahren.
Sein Andenken wird stets in Ehren
halten
Der Bezirksverein Mainz.

Wiederum hat der Krieg ein Opfer aus
unsem Bezirksvereine gefordert. Mitte
August fiel auf dem westlichen Kriegs-
schauplatz unser lieber Kollege, der Ma-
schinenmeister [492]

Adam Schweska
Lambour in einem bayer. Inf.-Reg.
im Alter von 21 Jahren.
Auch diesem Kollegen wird stets ein
ehrendes Gedenden bewahrt
Der Bezirksverein Neustadt a. d. Haardt.

Als Opfer des nicht endenwollenden
Weltkriegs erlitten ferner den Tod unsre
lieben Mitglieder [484]

Johannes Freitag
geboren am 17. August 1871 in Hamburg;
Karl Landahl
geboren am 14. September 1880 in Altona;
Gustav Bauersfeld
geboren am 29. August 1892 in Altona;
Richard Gäde
geboren am 4. Februar 1877 in Hamburg.
Mit den Eltern und Angehörigen befrauen
auch wir diese braven Kollegen und wird
ihnen ein ehrendes Andenken bewahren
Die Niederstapel „Gutenberg“ von 1877
Hamburg-Altona.

Als weiteres Opfer dieses blutigen
Völkerringens fiel am 6. September auf
dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber
Kollege, der Maschinenmeister [469]
Arno Dehring
Landsturmann in einem Inf.-Reg.
im Alter von 35 Jahren.
Auch diesem braven Kollegen werden
allezeit ein ehrendes Gedenden bewahren.
Der Ortsverein Gassefeld.
Der Maschinenmeisterklub.
Der Gesangsverein „Gutenberg“.
Die Typographische Vereinigung.

In den schweren Kämpfen fiel am
21. August der Seher [465]
Wilhelm Krüger
aus Blankenhain i. Th., im 20. Lebens-
jahre, zuletzt in Grevesmühlen in Kom-
pagnie.
Ein ehrendes Andenken bewahrt diesem
lieben Kollegen
Der Bezirksverein
Grevesmühlen-Schönberg-Nezna.

Durch den Krieg verloren wir unsern
lieben Kollegen, den Seher [482]
Fritz Siller
aus Alfenburg (S.-M.), im Alter von
24 Jahren.
Sodann verfiel durch Krankheit ein
alter Verehrer unsrer Kunst, der Seher

Joseph Willeke
aus Paderborn, im Alter von 70 Jahren.
Durch eine plötzliche Schwächung seiner
Sinne mußte er seinen alten Platz verlassen.
Wir werden den lieben Verstorbenen
ein ehrendes Andenken bewahren.
Bezirksverein Düsseldorf.

Am 3. September erlitt den Heldentod
auf dem Felde der Ehre in Gallien unser
lieber Kollege, der Drucker [464]

Karl Gemmer
aus Dberad, 20 Jahre alt.
Am 14. September verfiel nach
18 tägiger Krankheit unser lieber Kollege,
der Drucker

Gottfried Moses
aus Oriesheim a. M., 60 Jahre alt.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 11. September verstarb nach längerem
Leiden im Alter von 72 Jahren unser
lieber, treuer Kollege, der Seherinvalid
Jakob Hündgen
geboren in Düsseldorf. [461]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Oberhausen.

Am 5. September verstarb nach kurzer
Krankheit unser lieber Kollege, der Ma-
schinenmeister [479]
M. Hoppe
im Alter von 23 Jahren.
Sein lebenswütiges, kollegiales Wesen,
sein ruhiger und aufrichtiger Charakter so-
wie seine rege Anteilnahme am Berufs-
leben sichern ihm ein bleibendes Andenken.
Ortsverein Romberg-Mürs.

Am 14. September verfiel nach kurzem
Leiden unser lieber Kollege, der Maschi-
nenmeister und langjährige Druckereikollege
Emil Klop
im Alter von 63 Jahren. [483]
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Hofbuchdruckerei
Gullus Sittenfeld, Berlin.

Am 12. September verstarb unser wertiges
Mitglied, der Maschinenseher [468]
Bruno Wagner
aus Leipzig, im 36. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Buchdruckerverein
in Hamburg-Altona.